

scheiterte wohl nicht nur, ja nicht einmal vornehmlich an einer fehlenden einheitlichen Führung: Hauptgrund dürfte gewesen sein, daß, wie Hans Galen in der Einführung bemerkt, gescheiterte Existenzen und realitätsferne Fanatiker das Sagen hatten; daß sie ihre Ideen zunehmend pervertierten. In diesem Zusammenhang muß die Frage erlaubt sein, ob man von einem realistischen „dritten Weg“ der Reformation („Stichworte“) überhaupt reden kann.

In der kurzen Übersicht „Das Wiedertäuferreich in Münster 1534/35“ (Gerd Dethlefs) wird der Verlauf der Ereignisse komprimiert dargestellt. Deutlich wird ausgesagt (und das ist wichtig, weil die ältere Forschung zäh fortlebt), daß sich die Mitglieder des „Königreichs“ nicht ausschließlich aus der Schicht zusammensetzte, die man später Proletariat nannte. Wohlhabende waren überproportional vertreten. Weiterhin: Stadtflüchtige wurden durch Zuzug von Gleichgesinnten bis aus den Niederlanden und Friesland hin ersetzt. Vielleicht hätten die schwierigen Verhandlungen um die Hilfskontingente aus dem Reich einige Sätze mehr verdient gehabt.

Robert Stupperich bestreitet in seinem Beitrag „Das Münsterische Täuferium, sein Wesen und seine Verwirklichung“, daß der Zuzug von weit entfernten Täufern eine besondere Rolle gespielt habe: „Sehen wir die Listen der Täufer durch, so stellen wir fest, daß die Zahl der Holländer und Friesen gar nicht besonders groß war ... Der Zuzug bestand zum größten Teil aus dem Münsterland oder dem Niederrhein.“ Im übrigen gibt er eine auch geistesgeschichtlich interessante Darstellung der Vorgänge, das Treibhausklima der Erwartungen wird aufgefüchert dargestellt. Über Nuancen, wann z. B. der Terror begann, kann man unterschiedlicher Meinung sein, das ist allerdings unwesentlich.

Einem neuen Stadtmuseum, das so begonnen hat, dessen privater Förderverein „Verein Münster Museum e.V.“ in wenigen Jahren so erfolgreich arbeitete, kann man nur sagen: Weitermachen! Und der Wunsch darf ausgesprochen werden, daß Leitung und Mitarbeiter des Museums sich nicht mit zu zahlreichen Ausstellungen in kurzer Zeit übernehmen.

Friedrich Eymelt

*Münster, Wien und die Türken 1683 — 1983. Ausstellung[s-katalog] zur 300jährigen Wiederkehr der Befreiung Wiens 1683. Stadtmuseum Münster 27. 5. — 21. 8. 1983, 174 Seiten, zahlreiche, z. T. farbige Abb., ISBN 3-923166-03-1, Greven: Druckhaus Cramer, 1983, DM 25,—.*

Mit etwas Beklemmung nimmt man den Katalog zur Hand: Wieder ein aufgeblähter „Jubelkatalog“, eine an den Haaren herbeigezogene Zentenarfeier? Nichts davon! — Exemplarisch auch für andere Territorien stellt Gerd Dethlefs in seinem Beitrag „Münster und die Türken“ dar, wie diese gesamteuropäische Not sich vom 16. bis 18. Jahrhundert in Stadt und Hochstift Münster auswirkte. Von der (bekannten) Wiederaufnahme der Kreuzzugs-idee über die „meinungs- und bewußtseinsbildende Funktion der Schule“, vornehmlich der Jesuitenschule, bis hin zur Erhebung der „wesentlich zum Entstehen des modernen Verwaltungsstaates“ beitragenden Türkensteuererhebung wird das Umfeld der Türkenabwehr prägnant dargestellt. Auch volksculturelle Aspekte (die auch der Frömmigkeitgeschichte ganz speziell hätten zuge-

ordnet werden können), etwa Türkenpredigt und Türkenläuten, sind berücksichtigt.

Nicht ganz befriedigen kann das zu einseitige Epitheton „Kanon-bischof“ für den — bekannt forschen — Münsteraner Bischof Christoph Bernhard von Galen (1650—1678), zumal Dethlefs selbst sagt, der Fürstbischof habe seine Machtpolitik deshalb betrieben, „um die Existenz seines Staates vor den Annexionsgelüsten seiner protestantischen Nachbarn zu schützen“.

Hans Galen faßt Bekanntes in seinem Beitrag zusammen: „Das Osmanische Reich und Europa“. Zu kurz und zu antithetisch ist der Beitrag zweier Verfasser über „Deutsche und Türken. Heutige Probleme in Münster und anderswo“. Wird doch gerade an verschiedenen Stellen des Katalogs deutlich, daß Münster auch heute noch als Beamten- und Universitätsstadt atypisch und nicht ein „Anderswo“ ist wie z. B. West-Berlin, das Rhein-Ruhr-Gebiet oder die industriellen Ballungsgebiete um Frankfurt/Main und Stuttgart. Religiöse Spannungen in der Gegenwart klingen kaum an. Der Vergleich mit dem friedlichen oder kriegerischen Eindringen der Germanen in das Römische Reich sticht nicht: Schließlich waren diese Germanen auch zur religiösen Assimilation (z. T. als arianische Christen, doch als Christen) bereit. Diese Unterscheidung fehlt hier. Man sollte, auch wenn es modern ist, nicht alle Probleme unter wirtschaftspolitischen bzw. -soziologischen Aspekten sehen.

Interessant ist der letzte Teil des Katalogs, der die Medaillen zeigt; er ist besonders erhellend, weil er auch die deutsch-türkische Freundschaft im 19. und 20. Jahrhundert dokumentiert.

Speziell „Münsterisches“ ist im Katalogteil nicht besonders häufig vertreten. Es dominieren — leider — die bekannte Rettung Wiens und die Propaganda vor- und nachher. General Philipp Hermann von Oer, dessen Nachfahren wesentliche Teile zur Ausstellung beisteuerten, ist eine Ausnahme, die den Katalog (zusammen mit Dethlefs Beitrag) interessant macht. Leider fehlt im Wortlaut (Katalog Nr. 47) das Schullied des Gymnasium Paulinum Münster von etwa 1525. Es wäre interessant gewesen für den Vergleich mit den späteren Jesuitendichtungen und der darin enthaltenen Propaganda.

Die Rezension dieses Katalogs ist (in einer Zeitschrift für die Diözese Hildesheim) eine Aufforderung, eine ähnliche Darstellung für das Hochstift Hildesheim zu erwägen, ohne allzuviel aus der allgemeinen Geschichte zu wiederholen. Aufhänger könnte sein das im Münsteraner Katalog unter Nr. 127 abgebildete Buch aus der Dombibliothek Hildesheim, das 1717 aus der türkischen Feldkassette erbeutet wurde, noch im 18. Jahrhundert als „Exote“ in die Dombibliothek kam und Auskunft über den Zeitgeist gibt.

Friedrich Eymelt

*Kleineidam, Erich: Universitas Studii Erfordensis. Überblick über die Geschichte der Universität Erfurt, Teil IV: Die Universität Erfurt und ihre Theologische Fakultät von 1633 bis zum Untergang 1816, Leipzig: St. Benno-Verlag GmbH, 1981, 372 Seiten (Erfurter Theologische Studien Band 47), M 27,50.*

Beinahe unbekannt sind in der Bundesrepublik Deutschland die „Erfurter Theologische Studien“, die im Auftrag des Philoso-